

## Nachruf Theo Stähler

Wir trauern um Theo Stähler. Er wurde am 4. Juni 1928 im hessischen Niederzeuheim, heute ein Ortsteil von Hadamar geboren. Seine Eltern stammten beide aus bäuerlichen Familien und lebten auch selbst von der Landwirtschaft. Den Bauern ging es um diese Zeit nicht gut. Die Betriebe wurden durch die Realteilung immer kleiner, und die Nachwirkungen des Krieges wurden gerade erst geringer. Aber schon bald setzte die Weltwirtschaftskrise auch der Landwirtschaft zu.

Theos Eltern gelingt es, durch die Anwendung neuer Methoden und neuer Technik, soweit das bezahlbar war, die Probleme zu meistern. Diese Aufgeschlossenheit Neuem gegenüber hat Theo wesentlich geprägt, denn eine höhere Schulbildung war ihm aufgrund der äußeren Umstände versagt. Er musste frühzeitig auf dem Hof mit anpacken und wurde außerdem als Hoferbe „gebraucht“. Die Familie konnte es sich nicht leisten, den Sohn in einen anderen Beruf abwandern zu lassen.

Die Schulzeit und die frühe Jugend waren von der nationalsozialistischen Politik geprägt – Jungvolk Hitlerjugend und schließlich Reichsarbeitsdienst. Und er wird wie alle anderen immer mehr in den Krieg einbezogen, am Ende auch in der regulären Truppe. Er gerät in Gefangenschaft, wo er weitere schlimme Dinge erleben musste, bis er schließlich völlig abgemagert nach Hause entlassen wird.

Aber die elterliche Landwirtschaft duldet kein Ausruhen von den Strapazen. Alle mussten anpacken, um zu überleben, Bauern besonders, denn Essen ist das Erste, was man zum Überleben braucht. Dennoch fand Theo auch Zeit, die landwirtschaftliche Berufsschule abzuschließen, und wenig später auch für Sport und für das langsam wieder aufkommende gesellschaftliche Leben auf dem Lande.

Über den Reitsport lernte er seine künftige Frau Helene kennen. Sie heirateten 1953. Mit dem Kauf des Mühlenhofs am Elbbach in Niederzeuheim hat das junge Paar nicht nur eine sichere Bleibe sondern auch eine breite wirtschaftliche Basis aus Landwirtschaft, Wasserkraft und Fischerei. Als besonders stabile Einnahmequelle erwies sich schon damals die Wasserkraft. Damit konnten Finanzierungslücken und Rückschläge der anderen beiden Bereiche ausgeglichen werden. Besonders die Fischzucht erwies sich anfangs als stör anfällig, vor allem weil immer wieder ungereinigte Abwässer in den Elbbach eingeleitet werden.

In dieser Zeit bewährte sich Theos wertvolle Charaktereigenschaft, Althergebrachtes immer wieder in Frage zu stellen und ständig nach Innovationen zu suchen. Für die Fischzucht holte er sich das dafür notwendige Wissen in der Fischereischule in Starnberg, die er als Fischzuchtmeister



verließ. Aber dabei blieb es nicht. Er hat sich ein Leben lang als Autodidakt immer wieder neues Wissen angeeignet.

Die 1960er Jahre brachten die Fischzucht besonders voran. Theo konnte die großen Teiche der Wied'schen Fischzucht im Westerwald pachten, stabilisierte die Karpfenvermehrung durch erwärmtes Wasser und begann mit der Satzfishaufzucht von Rote-Liste-Arten. In den 1960er Jahren setzte sich die Erkenntnis durch, dass man Fische, vor allem Karpfen mit ausreichend warmem und sauberem Wasser zu bisher ungeahnten Wachstumsleistungen bringen kann. Das versuchte man in geschlossenen Systemen mit entsprechender Reinigungstechnik technisch zu realisieren. Solche Versuche sind u.a. aus Japan und auch aus den USA bekannt. In Deutschland arbeitete damals Ch. MESKE in Hamburg mit einem solchen geschlossenen Kreislauf.

Theo Stähler muss dieses System gekannt haben. Denn er hat genau an dessen Schwäche, der Instabilität des klassischen Belebtschlammverfahrens bei geringen Abwasserkonzentrationen, angesetzt und ein neues Wasserreinigungssystem erfunden, das diese Instabilität abmildert. 1970 war diese Erfindung anwendungsreif und wurden in über 40 Ländern patentrechtlich gesichert. Sie wurde unter der Be-

zeichnung Stählermatic vermarktet und 1976 auf der Grünen Woche erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre wurde die Stählermatic für die kommunale und landwirtschaftliche Abwasserreinigung angepasst. Das System wurde in die Regelwerksammlung der DWV/DWA aufgenommen, was für die Anwendung in der Praxis sehr förderlich war. Stählermatic verbreitete sich auch international sehr stark. Theo wurde zum „Weltreisenden“. Es wurden Geschäftskontakte mit vielen Ländern in West und Ost geknüpft. Das war nur zu bewältigen, weil drei seiner vier Söhne sich voll im Unternehmen oder in Tochterunternehmen engagierten.

Durch gute Kontakte konnte er als einer der Ersten aus Russland Eier verschiedener Störarten importieren und aufziehen. Damit hat er wesentliche biotechnologische Grundlagen auch zum Erhalt von gefährdeten heimischen Störarten gelegt sowie ein neues Geschäftsfeld erschlossen.

Die politische Wende in Ostdeutschland und die Wiedervereinigung brachten neue Herausforderungen aber auch neue Chancen für Theo und sein Unternehmen. Da er bereits auf ein Jahrzehnt fachlicher Zusammenarbeit mit der ehemaligen DDR zurückblicken konnte und immer auf faire Kooperation bedacht war, konnte er im

Zuge der Privatisierung Teile der Wermsdorf Fisch GmbH erwerben. Damit war die Grundlage dafür gelegt, dass eines der Zentren der ostdeutschen Teichwirtschaft erhalten blieb, da sein Sohn Georg weiter entwickelte und erfolgreich durch die oft nicht einfachen letzten drei Jahrzehnte führte.

Auch die Stählermatic geriet teilweise in schwieriges Fahrwasser, weil die deutsche Umwelt- und Wirtschaftspolitik Rahmenbedingungen geschaffen hat, die immer mehr nur noch einer extensiven Fischzucht eine bescheidene Existenz ermöglichen. Fisch kann man heute in Deutschland deutlich billiger importieren als im Lande selbst erzeugen. Geschlossene Stoffkreisläufe, wie sie u.a. die Stählermatic bietet, werden zwar öffentlich propagiert aber praktisch behindert, z.B. durch sehr hohe Energiepreise, Genehmigungsaufgaben oder durch die Nichtanerkennung der so erzeugten Fische als Bioware.

Aber alle Schwierigkeiten waren für Theo nur ein Anlass, nach neuen Lösungen zu suchen. So entwickelte er Ende der 1990er Jahre, den sogenannten Rollrechen, der Fische fast aller Größen vor dem Eindringen in Wasserkraftturbinen schützen kann. Damit konnte er auf eine über 50jährige Erfindertätigkeit zurückblicken. Sein erstes Patent erhielt er 1974. 1998 verlieh ihm der damalige Bundespräsident Roman Herzog für seine besonderen Verdienste um Volk und Staat das Bundes-Verdienstkreuz am Bande.

Theo Stähler war aber nicht nur auf der „großen Bühne“ aktiv. Er hat sich immer besonders um das gesellschaftliche Leben seines Heimatdorfes und auch des Berufsstandes gekümmert. So war er vor allem im heimatlichen Reitverein und im Hessischen Fischereiverband aktiv, den er als Präsident mit dem Sportfischerverein vereinigte. Für diese Verdienste wurde er

2003 zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes Hessischer Berufs- und Sportfischer ernannt.

Theo Stähler starb nach kurzem schwerem Leiden am 6. November 2023. Er musste leider noch erleben, dass sein zweitältester Sohn Franz, ein begabter Künstler, und seine geliebte Frau Hele-ne vor ihm gehen mussten. Sein Abschied von dieser Welt wird ihm auf der anderen Seite auch leichter gefallen sein, weil er beruhigt feststellen konnte, dass sein Erbe mit seinen drei Söhnen Georg, Hubertus und Wolfram in guten Händen ist.

Wir haben in Theo Stähler einen unermüdlichen Macher verloren, der die Fischzucht weit vorangebracht hat, aber auch immer die Fachkollegen und seine Heimat im Blick hatte.

Prof. Reiner Knösche